

# Wilnaer Zeitung

1 9

1 7

Der Bezugspreis der täglich erscheinenden Wilnaer Zeitung mit „Amtlicher Beilage“ und Wochenbeilage „Bilderschau“ beträgt 1 Mark 50 Pfennig (75 Kop.) monatlich. Alle Post- und Feldpostanstalten nehmen Bestellungen zum Preise von 4 Mark 80 Pfennig für das Vierteljahr entgegen. Verlag, Schriftleitung und Geschäftsstelle: Wilna, Kl. Stephanstr. 23.



Anzeigenpreise: Die sechsgespaltene Petitzelle 30 Pfennig, für Wohnungsanzeigen und Stellengesuche 20 Pfennig. Die dreigespaltene Reklamezeile 1 Mark 50 Pfennig. Bei Wiederholungen und größeren Aufträgen Rabatt. Anzeigenannahme unter Vorbehalt der Zensur in der Geschäftsstelle der Wilnaer Zeitung und durch alle Annoncen-Expeditionen.

Kriegsausgabe

Dienstag, den 7. August 1917

No. 214

## Deutscher Heeresbericht vom 6. August.

Amtlich durch W. T. B.

Großes Hauptquartier, 6. August.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In Flandern blieb die Feuertätigkeit bei Tage meist gering. Abends nahm der Artilleriekampf in einigen Abschnitten große Heftigkeit an. Englische starke Teilangriffe, die nachts und heute morgen gegen unsere Stellungen zwischen der Straße Ypern—Messines und der Lys vorbrachen, sind überall abgewiesen worden.

In dem uns wohlbekannten Trichterfeld führten unsere Sturmtruppen erfolgreiche Unternehmungen durch. Zahlreiche Gefangene wurden eingebracht. Aus einigen der 25 vor unserer Front zerschossen liegenden Panzerwagen wurden mehrere Maschinengewehre geborgen.

\*

Bei den anderen Armeen beschränkte sich die Gefechtstätigkeit tagsüber auf Streufeuer. Abends steigerte sie sich zwischen La Bassée-Kanal und Scarpe sowie am Chemin des Dames. Vorfeldgefechte verliefen für uns günstig.

\*

Im Luftkampf schoß Leutnant Gontermann seinen 25. Gegner ab.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Heeresgruppe des Generalobersten von Boehm-Ermolli

Längs des Zbrucz örtliche Gefechte.

Zwischen Dnjestr und Pruth haben sich die Russen erneut zum Kampfe gestellt.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef

Südöstlich von Czernowitz leistet der Feind an der rumänischen Grenze Widerstand. Unser Angriff ist im Gange.

Wir stehen vor Sereth (Ort) und haben nach heftigem Kampfe Radautz genommen.

Beiderseits der Moldawa und auf dem Ostufer der Bistritz wurden russischen Nachhutten mehrere Höhenstellungen entrissen.

Wiederholte Angriffe der Rumänen am Mgr. Casinului und am Kloster Lepsa nördlich des Putna-Tales sind verlustreich gescheitert.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Zwischen Gebirge und Donau ist an einigen Stellen die Gefechtstätigkeit aufgelebt.

Mazedonische Front.

Die Lage ist unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister, Ludendorff.

\*

Berlin, 6. August abends.

Im Westen keine größeren Kampfhandlungen. In der Bukowina Fortschritte.

Die „Voss. Ztg.“ meldet aus Genf: Der „Matin“ berichtet, daß das Kriegsministerium im belgischen Kabinett dem seitherigen Oberbefehlshaber der

6. Division, General Ceunymck, übertragen wurde. Gleichzeitig sei ein Kriegsrat gebildet worden, dem u. a. der Minister des Aeußeren und der belgische Gesandte in London angehören.



## WILNA 1812

Das jüngste Buchwerk der „Wilnaer Zeitung“ ist soeben erschienen. Es stellt einen Beitrag dar zum geschichtlichen Verstehen Wilnas und wird allen denen willkommen sein, die an der Stadt Anteil nehmen, in der nun seit fast zwei Jahren Deutsche walten. Das Werkchen ist zum Preise von

1 Mark

durch alle Feldbuchhandlungen oder unmittelbar durch die Expedition der „Wilnaer Zeitung“ zu beziehen.

## Neue U-Boot-Beute.

Amtlich durch W. T. B.

Berlin, 5. August.

Im Atlantischen Ozean und in der Nordsee wurden durch unsere U-Boote wiederum sechs Dampfer und zwei Segler versenkt. Darunter befand sich der englische bewaffnete Dampfer „Paddington“ mit 8000 To. Eisenerz von Carthagen nach Glasgow, der nach zweistündigem Artilleriegefecht zum Sinken gebracht wurde — ein englischer Maschinist gefangen genommen —, ferner ein bewaffneter Tankdampfer. Die übrigen vier Dampfer wurden aus starker Sicherung herausgeschossen. Von den beiden Seglern hatte einer Kohlen geladen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

\*

„Journal des Débats“ meldet die Einstellung des Schiffsverkehrs auf der Seine unterhalb von Paris infolge von Kohlennot.

Wieder eine Folge des U-Boot-Krieges!

Der „Berl. Lokalanz.“ meldet aus Bern vom 6.: Nach einer Meldung des „Temps“ aus San Sebastian sind dort 14 Matrosen des spanischen Dampfers „Iparaguero“, 11061 t, angekommen, der bereits am 27. Juli, 3 Tage nach der Abfahrt von Bergen, von einem deutschen Unterseeboot versenkt worden sein soll. Die spanische Zensur hat diese Nachricht bisher geheim gehalten.

## Ministerrat in Italien.

Der „Berl. Lokalanz.“ meldet aus Lugano vom 5.: Wie die Tagesblätter übereinstimmend melden, fand gestern ein wichtiger Ministerrat statt, dem 18 Minister beiwohnten. Ein anderer wird Dienstag folgen.

## Kerenski bleibt.

Drahtbericht des W. T. B.

Petersburg, 5. August. (P. T.-A.)

Am 4. August fand um 5 Uhr im Winterpalast ein Ministerrat statt, an dem Kerenski teilnahm, der nach Petersburg zurückgekehrt ist und seine Demission zurückgezogen hat.

Der vorläufige Ausschuß der Reichsduma erachtet es, nachdem er den Bericht Rodziankos über die Debatte in der Sitzung im Winterpalast in der Nacht zum 4. August angehört hatte, für unerlässlich, Kerenski die Bildung des Kabinetts anzuvertrauen. Eine gemeinsame Versammlung der Vollzugsausschüsse des Arbeiter- und Soldatenrates und des Bauernverbandes nahm mit 147 gegen 46 Stimmen bei 42 Enthaltungen eine Entschliebung für die Betrauung Kerenskis mit der Bildung des Ministeriums an.

Wie die Petersburger Telegraphen-Agentur meldet, schlug in der Sitzung der vorläufigen Regierung und der Vertreter der Parteien und anführenden Ausschüsse Miljukow vor, die volle Gewalt auf Kerenski zu übertragen. Entweder müßten Kerenski und die vorläufige Regierung die volle Diktaturgewalt unabhängig vom Arbeiter- und Soldatenrat erhalten, oder die volle Gewalt müsse auf diesen übertragen werden. Er fragte Tschoidze, ob er die Gewalt übernehmen wolle, worauf dieser im Namen des Arbeiter- und Soldatenrates erwiderte, daß der Rat die Uebernahme der Gewalt entschieden ablehne.

Der Stockholmer Korrespondent des „Allgemein Handelsblad“ erfährt von gutunterrichteter russischer Seite, daß der Landwirtschaftsminister Tschernow seine Entlassung angeboten habe. Das Kabinett habe die Demission angenommen. Der Abgang Tschernows sei ein neuer Erfolg für die Kadetten.

Kapitän Nemitz ist zum Konteradmiral befördert und an Stelle Admiral Koltshaks zum Oberbefehlshaber der Schwarzen-Meer-Flotte ernannt worden.

Die „Deutsche Tageszeitung“ meldet aus Stockholm: Aus Odessa und aus Rostow am Don wird gemeldet, daß sich dort eine lebhaftere Tätigkeit für die Wiederherstellung des alten Regimes und für den Zaren bemerkbar macht. Die Bevölkerung hat große Kundgebungen veranstaltet, die gegen die revolutionäre Regierung gerichtet waren. An den Kundgebungen haben sich die in den Krankenhäusern untergebrachten Soldaten beteiligt. Aus untrüglichen Anzeichen geht hervor, daß besonders in Südrußland die Parteilichen stetig an Boden gewinnt.

## Japan und die Union.

Privattelegramm.

Berlin, 5. August.

Die „Voss. Ztg.“ meldet aus London: Japan ließ in Washington die Anregung unterbreiten, die Vereinigten Staaten möchten eine Erklärung abgeben, daß sie sich jeder Einmischung in die chinesischen Angelegenheiten, die geeignet wäre, die Interessen Japans zu beeinträchtigen, enthalten werde.

\*

Dasselbe Blatt meldet aus Basel: Die „Baseler Nationalzeitung“ meldet aus Petersburg, daß bereit etwa eine halbe Million japanischer Truppen nach der Mandschurei ausgesandt sein sollen. Die Japaner sind in Wladiwostok, Charbin, Kirin und Mukden eingezogen und haben dort Befestigungen angelegt. Längs des Amur werden ebenfalls japanische Truppen postiert. Ueberall sind japanische Behörden eingezogen, und die Verwaltung ist vollständig in japanischen Händen. Die Besetzung dieser Gebiete soll Japan mit Genehmigung der russischen Regierung und als Sicherheit für seine Rußland geleisteten Dienste vorgenommen haben.

## Die Friedensfrage.

Drahtbericht des W. T. B.

Stockholm, 6. August.

Die internationale Sozialistenkonferenz ist auf den 9. September festgesetzt worden.

Die „Voss. Ztg.“ schreibt: Die Stockholmer Korrespondenz des russischen Arbeiter- und Soldatenrats drückt die Auslassung des „Iswestija“, des Sprachrohrs des Petersburger Arbeiter- und Soldatenrats, ab, die den friedlichen Ton der Kanzlerrede als für die innere Lage Deutschlands sehr bezeichnend hinstellt. Darüber, wie im Februar 1917 der Vertrag über die Unterstützung der französischen Eroberungspläne durch die zaristische Regierung geschlossen wurde, befindet sich die französische Regierung in dem größten Wahn. Die niederen Bevölkerungsklassen Rußlands haben nicht die Revolution gemacht, um eine stumme Herde zu bleiben, welche die Regierenden Frankreichs und Rußlands nach Belieben lenken können. Entweder ist ein gemeinsamer Kampf für den Frieden möglich, oder die einzelnen Länder bekommen freie Hand, selbständig und ohne Verbindung mit den Parteien anderer Länder die Rettung aus dem Brande des Weltkrieges zu suchen. Bis jetzt ist es unentschieden, ob die französischen und die englischen Sozialisten zur Konferenz nach Stockholm kommen. Wir sehen auch nicht, daß die englischen und französischen Genossen in dieser Frage einen entschlossenen Kampf führen. Mit der größten Entschlossenheit erklären wir, daß die revolutionäre Demokratie Rußlands, die auf ihr Banner Kampf für den allgemeinen Frieden geschrieben hat, es nicht bei dieser Sachlage bleiben lassen kann. Es ist höchste Zeit, daß man an den Ausgang aus dem Kriege denkt. Wer das nicht versteht, mit dem kann die russische Revolution keinen gemeinsamen Weg gehen.

Dasselbe Blatt meldet: Die Kopenhagener „Nationaltidende“ erfährt aus London: Der englische Seemannsverband hat beschlossen, der Stockholmer Konferenz gegenüber dieselbe Stellung einzunehmen wie seinerzeit gegen Macdonald. Wie damals wollen die englischen Seeleute unter Mithilfe skandinavischer Seeleute die Hafenstädte bewachen und soweit als möglich verhindern, daß die Abgeordneten nach Stockholm reisen, bis Deutschland sich zu vollständiger Entschädigung bereit erklärt hat.

„Daily News“ meldet aus Washington vom 31. Juli: Der Vorstand der amerikanischen Arbeiter-Föderation nahm die Einladung des holländisch-skandinavischen Ausschusses zur Entscheidung von Mitgliedern nach Stockholm zwecks Darlegung der Stellungnahme der amerikanischen Arbeiterschaft zum Kriege an. Es wird diesen Abgeordneten nicht gestattet sein, an den August-Konferenzen teilzunehmen, da sie nicht Sozialdemokraten sind. Aber sie werden in der Vorversammlung berichten, was ihre 2 1/2 Millionen Mitglieder als amerikanische Kriegsziele ansehen. Die sozialdemokratischen Abgeordneten, die ausgeschlossen sind, würden nur einige tausend Arbeiter vertreten.

Offenbar handelt es sich bei dieser Abordnung um die Arbeiterführer Amerikas, die überwiegend für die Fortsetzung des Krieges sind und von denen Lloyd George in der Unterhausrede erwähnte, daß die britische Regierung sie nach Europa eingeladen habe.

## Die Grenze zwischen west- und osteuropäischer Kultur.

Daß zwischen west- und osteuropäischer Kultur ein tiefgreifender Unterschied besteht, das ist eine Tatsache, die der Krieg wieder eindringlich vor Augen geführt hat. Wo aber stoßen die beiden Kulturen aneinander? Wo ist die Grenze zwischen Ost und West hinsichtlich der Kultur? Mit dieser Frage hat sich ein ausgezeichnete Fachmann, der Grazer Forscher Prof. R. F. Ka indl, beschäftigt und über seine Ergebnisse sowie deren kartennmäßige Darstellung berichten die bei Julius Springer in Berlin erscheinenden „Naturwissenschaften“ in ihrem nächsten Hefte.

Es gibt nicht eine Grenze zwischen west- und osteuropäischer Kultur, so lautet die Antwort auf die Frage, sondern man kann deren mehrere aufstellen, je nachdem, was man als Maßstab oder Kennzeichen des Kulturgebietes ansieht. Am weitesten ostwärts verläuft die Grenze, wenn eins der deutlichsten Merkmale, die Sprache, als entscheidend betrachtet wird. Wenn auch nicht immer sicher anzugeben ist, ob eine Sprache in den westlichen oder den östlichen Kulturkreis gehört, für das Russische steht fest, daß es dem Osten angehört. Die deutsche Handelsprache umfaßt noch beinahe die ganze westliche Hälfte Rußlands. Ihre Grenze verläuft etwa von Petersburg über Karsk und Charkow bis zur Mündung des Dniepr ins Schwarze Meer.

Eine weitere ziemlich ausgeprägte Grenzlinie liefert das Vordringen des deutschen Hauses und seiner Einrichtungen nach Osten. Die Ostgrenze fränkischer Hausformen läuft über Libau, Wilna und Pinsk durch Ostgalizien und Ostungarn. Eine andere Kulturgrenze liefert das Glaubensbekenntnis. Die von dem weströmischen Reiche ausgegangene romanisch-deutsche Kultur ist unbedingt fortschrittlicher und entwicklungsfreudiger gewesen als die von Byzanz her-

Recht auffällig ist, daß die amerikanische sozialistische Partei, deren namhafter Führer Besnon ist, von der Konferenz ausgeschlossen ist.

Der Abgeordnete Lees Smith fragte im Unterhause am 1. August den Staatssekretär des Aeußern, ob das Ministerium amtlich oder nichtamtlich von einer zwischen Frankreich und Rußland bestehenden Abmachung oder Verständigung Kenntnis habe, wonach Deutschland im Falle des Sieges der Ententemächte, abgesehen von Elsaß-Lothringen, irgendwelcher Gebietsteile auf dem Westufer des Rheins beraubt werden sollte. Balfour antwortete: Ich habe keine Nachricht, abgesehen von dem, was in der Presse erschienen ist. Lees Smith fragte weiter: Die Richtigkeit der von Ribot gestern in der Deputiertenkammer abgegebenen Erklärung angenommen, würde das nicht bedeuten, daß die Absicht besteht, Gebietsteile zu nehmen, die Generationen hindurch von Leuten bewohnt wurden, welche —. Der Redner wurde hier von dem Vorsitzenden mit der Bemerkung unterbrochen, daß das Sache der französischen Kammer sei.

## Aufruf des Papstes.

Privattelegramm.

Berlin, 5. August.

Die „Tägl. Rundschau“ meldet aus München: Das Diözesanblatt der Erzdiözese München-Freising veröffentlicht einen Aufruf des Papstes an den Kardinal-Staatssekretär Gaspari, in dem es heißt:

Wir weisen den Völkern den einzigen Weg, mit Ehren und Nutzen für jedes einzelne ihre Streitigkeiten beizulegen, indem wir die Grundlinien vorzeichnen, auf die sich eine dauernd gültige Staatsordnung aufbauen müsse. Wir beschworen sie im Namen Gottes und der Gerechtigkeit, den Gedanken an einen gegenseitigen Vernichtungskrieg aufzugeben und zu einem gerechten und billigen Vergleich zu kommen. Unsere sorgenvolle Stimme, die zur Beilegung des ungeheuren Weltkrieges, dieses Selbstmordes der Völker Europas, einladet, blieb aber ungehört. Die Sturmflut des um sich greifenden Hasses der kriegführenden Völker drang noch höher, und der Krieg zog auch noch andere Länder in seinen schrecklichen Strudel mit hinein und vervielfachte seine Vernichtung und sein Morden. Trotzdem wurde unser Vertrauen nicht gemindert, und unter unaussprechlicher Qual unseres Herzens und unter den bitteren Tränen, die wir über die bitteren, auf die kriegführenden Völker gehäuften Leiden dieses entsetzlichen Kriegssturmes vergießen, hoffen wir fortgesetzt, daß der glückverheißende Tag nicht mehr fern sein möge, an dem die Menschen, Kinder des nämlichen Vaters, sich wieder als Brüder betrachten. Die unerträglich gewordenen Leiden der Völker brachten von selbst das stürmische Verlangen nach Frieden zum Ausdruck. Möge der göttliche Erlöser in der unbegrenzten Güte seines Herzens bewirken, daß auch in den Herzen der Regierenden die Ratschläge zur Nachgiebigkeit obsiegen und daß sie sich, ihrer eigenen Verantwortlichkeit vor Gott und der Menschheit bewußt, der Stimme der Völker nach Frieden nicht widersetzen.

Die Delegierten des russischen Arbeiter- und Soldatenrates sind Sonntag in Turin eingetroffen und am Nachmittag nach Rom weitergereist.

einflußte osteuropäische. Mit der Religion hängt die Verbreitung der Kalender alten und neuen Stils zusammen. Hier hat der Weltkrieg eine erhebliche Veränderung hervorgebracht, indem der rückständige Julianische Kalender in Bulgarien wie in der Türkei durch den in Westeuropa gültigen Gregorianischen ersetzt worden ist.

Dem östlichen Kulturkreis gehört auch das Festhalten an der Cyrrillica an, jener aus der griechischen im 9. Jahrhundert entstandenen Schrift, die bei Russen, Ruthenen, Bulgaren und Serben noch heute im Gebrauche ist. Das deutsche Recht hat seit dem Mittelalter einen Siegeszug über einen großen Teil von Osteuropa angetreten, sodaß Kosakengerichte zum Beispiel den Sachsenspiegel anwandten. Mit dem deutschen Stadtrecht ging das deutsche Zunftrecht Hand in Hand, und mit ihm sind zugleich das deutsche Handwerk und seine Erzeugnisse nach Osten gewandert, was noch heute in dem Vorhandensein deutscher Bezeichnungen für zahlreiche handwerkliche Fachbezeichnungen zum Ausdruck kommt. Alle Zweige der materiellen und geistigen Kultur in Polen, Ungarn, den Balkanländern, Rumänien und Rußland sind von deutscher, zum Teil auch von französischer und englischer Kultur durchdrungen worden, deren Einflüsse sich in allen Gewerben und Industrien zwar nachweisen, aber nicht durch Grenzlinien auf einer Karte zum Ausdruck bringen lassen. Allenfalls können Orte, an denen etwa deutsche Zeitungen erscheinen, hervorgehoben werden. Eine Reihe weiterer Merkmale östlicher oder westlicher Kultur, wie Kenntnis des Lesens und Schreibens, Verbrauch von Seife, Freisein von Aberglauben, Anzahl der Zeitungen, Verhältniszahl der bestellten Bodenfläche usw., kommen bei der Feststellung einer Grenzlinie nur zum Teil in Betracht oder lassen sich nicht genau genug ermitteln.

Eine Geschichte der Kriegszensur. Der Wiener Journalisten-Verein „Concordia“ hat beschlossen, den Wiener Schriftsteller Dr. Edmund Wengraf mit der

## Oesterreichisch-ungarischer Heeresbericht.

Drahtbericht des W. T. B.

Wien, 6. August.

Ämtlich wird verlautbart:

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Bei der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen

stellenweise lebhafterer Artilleriekampf.

Der Erfolg der von der Entente freudig begrüßten rumänisch-russischen Offensive gegen die

Heeresfront des Generalobersten Erzherzog Josef

blieb offenbar beträchtlich hinter den Erwartungen zurück. Die Angriffe der Gegner im Casinu-Gebiet verliefen auch gestern, von den großen Feindverlusten abgesehen, völlig ergebnislos.

In der Dreiländer-Ecke und in der Richtung auf Gura Humora erzielten wir weitere Fortschritte. Honveds und ungarischer Landsturm warfen den Feind aus seinen Stellungen nordwestlich von Radautz und rückten nach tapferer Abwehr starker russischer Gegenstöße in die Stadt ein.

Beiderseits des Sereth-Flusses nähern wir uns der Grenze.

Südöstlich und nordöstlich von Czernowitz setzt der Feind dem Vordringen der Verbündeten heftigen Widerstand entgegen.

Am Zbrucz russische Teilangriffe.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Die feindliche Artillerie dehnte gestern ihr Feuer in wechselnder Stärke auf die ganze Isonzo-Front von Tolmein bis zum Meere aus.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Keine besonderen Ereignisse.

Der Chef des Generalstabes.

## Rationierung in Kanada.

Die „Voss. Ztg.“ meldet aus London: Kanada will die Rationierung sämtlicher Lebensmittel durchführen. Nach Mitteilungen aus Regierungskreisen muß eine Minderung des Verbrauchs um ein volles Drittel erzielt werden. Ueber die gesamte Ernte der Futtermittel aus wichtigen Erntegebieten lauten die Berichte beunruhigend und ungünstig. Die Ernteaussichten für Kartoffeln und wichtige Obstsorten sind geradezu schlecht.

Die „Voss. Ztg.“ meldet aus London vom 5.: Die organisierte Arbeiterschaft Kanadas hat sich der französischen Partei zur Bekämpfung der Einführung der Wehrpflicht angeschlossen. Der Vorsitzende des kanadischen Arbeiterbundes Watters erließ im Zusammenhang damit eine Erklärung, in der er Lloyd George das Zeugnis ausstellt, er sei ein hohles Gözenbild und der größte politische Schieber, der je der Menschheit zum Schaden gereicht habe.

Aufgabe zu betrauen, eine Geschichte der Wiener Kriegszensur zu verfassen. Ein Archiv für die denkwürdigsten Zensurereignisse wurde schon früher angelegt.

Eine deutsche Barometerpflanze. Die Wetterdistel oder Eberwurz, eine Pflanze der Gattung Carlina, die im nördlichen und westlichen Deutschland verhältnismäßig selten, häufiger dagegen in Mitteldeutschland und Süddeutschland, besonders häufig in den bayerischen Alpen wächst, wird von den Bergsteigern und Wanderern wie auch von den Landwirten als Wetterrose oder Wetterprophet bezeichnet, und damit hat es, wie die „Naturwissenschaften“ mitteilen, folgende Bewandnis: Wenn man sich über das bevorstehende Wetter unterrichten will, so braucht man nur die großen, dem Wurzelstock unmittelbar aufsitzenden Blätter, die strohgelben Blüten der Eberwurz genauer anzusehen. Strecken sich besonders die silberfarbigen, länglichlanzettlichen Hüllschuppen der stempellosen Eberwurzblüte wagerecht aus, so gibt es nach den vielen Erfahrungen, die man in dieser Hinsicht gemacht hat, am nächsten Tage schönes Wetter mit meist blauem Himmel. Wenn jedoch die Eberwurz ihre Blütenschuppen zusammenzieht und diese gleich einem Dache die Blüte bedecken, so gibt es Regen. Die breite, wollige, 6 bis 7 cm große Blüte muß sich besonders im Gebirge beim Anzuge eines Unwetters zeitig schützen, weil sonst die zahlreichen, sehr dicht stehenden wolligen Röhrenblüten nur sehr schwer trocken würden und unter Umständen leicht faulen. Das Dach auf den glatten Schuppen läßt den Regen schnell abfließen, und kein einziges Tröpfchen kann so in die Blüten eindringen. Die ausgereiften Fruchtknöpfechen der Eberwurz, die zu vielen Hunderten von einzelnen trockenhäutigen Strahlenbüscheln bestehen, soll man durch geschickten Druck immer leicht von der mit scharfen Dornen besetzten Pflanze lösen. Vor allem sollen nach neueren Mitteilungen über die weitere Verwendung der Pflanze schon etwa 100 Bruchstücke der in manchen Gegenden recht häufigen Pflanze von jeder

## Die neuen Männer.

Im Anschluß an unsere gestrige Meldung über den Wechsel in der Regierung bringen wir heute im folgenden die wesentlichsten Daten aus dem Entwicklungsgange der neuen Minister.

Dr. jur. Peter Spahn, geboren am 22. Mai 1846 in Winkel im Rheingau, studierte in Würzburg, Tübingen, Berlin und Marburg, wurde 1874 Richter, 1892 Oberlandesgerichtsrat, 1898 Reichsgerichtsrat, 1905 Oberlandesgerichtspräsident. Mitglied des Reichstages seit 1884, Vorstand der Zentrumsfraktion; 1895 bis 1898 zweiter Vizepräsident des Reichstages.

Otto Rüdlin in Waldenburg, Neumark, am 11. Februar 1861 geboren, aus der juristischen Laufbahn hervorgegangen, 1888 Referendar, 1888 Assessor im Bezirk des Kammergerichts, 1889 zur Eisenbahnverwaltung beurlaubt, im Jahre darauf endgültig in diese übernommen. Gehörte seit 1904 als Vortragender Rat der Verkehrsabteilung im Ministerium der öffentlichen Arbeiten an, wurde 1910 Präsident der Eisenbahndirektion Berlin, Ende 1916 Wirklicher Geheimer Oberregierungsrat mit dem Rang der Räte I. Klasse, gleichzeitig wurde ihm die Oberbetriebsleitung der mittleren und östlichen Eisenbahndirektionsbezirke übertragen.

Max Wallraf ist zu Köln am 8. September 1859 geboren. Er ist katholisch und wird politisch der Reichs- und freikonservativen Partei zugerechnet. Von 1881 bis 1882 Gerichtsreferendar in Köln, bis 1886 Regierungsreferendar daselbst, wurde er 1886 Regierungsassessor bei der Regierung in Aachen, später Landrat in Malmedy und in Sankt Goar. Von 1898 bis 1900 Regierungsrat beim Oberpräsidium der Rheinprovinz in Koblenz, 1900 Polizeipräsident in Aachen, 1903 Oberpräsidialrat in Koblenz. Seit 1907 Oberbürgermeister von Köln und im Jahre 1908 als Repräsentation der Stadt Köln ins Herrenhaus berufen.

Dr. Rudolf Schwander ist zu Kolmar i. Els. 1868 geboren, studierte in Straßburg von 1897 bis 1902 Rechts- und Staatswissenschaften, wurde 1902 daselbst Beigeordnet und 1906 Bürgermeister.

Geheimer Justizrat Dr. jur. Paul von Krause, der dem Abgeordnetenhaus seit 1888 angehört und jetzt Vizepräsident seit 1896 ist, wurde am 4. April 1852 zu Karbowo, Kreis Strasburg in Westpreußen, geboren 1878 Referendar, erwarb er 1877 in Göttingen den Doktorhut, wurde 1878 bis 1880 als Gerichtsassessor mit der Vertretung eines Staatsanwalts in Insterburg und Königsberg betraut. 1880 ließ er sich hier als Rechtsanwalt nieder und wurde 1878 Notar. 1890 siedelte er nach Berlin über, ist seit 1900 Mitglied des Vorstandes der Anwaltskammer im Bezirk des Kammergerichts, seit Dezember 1905 deren Vorsitzender. Am 16. Juni 1913 erhielt er den erblichen Adel.

Dr. jur. Drews, geboren 1870, 1891 Kammergerichtsreferendar, ging 1894 zur allgemeinen Staatsverwaltung als Regierungsreferendar in Stade über, 1897 Regierungsassessor, kam als kommissarischer Hilfsarbeiter ins Ministerium des Innern, 1902 unter Versetzung zum Landratsamt in Magdeburg mit der Verwaltung des Landratsamtes in Oschersleben betraut, dort 1903 Landrat, 1905 als Geheimer Regierungsrat und Vortragender Rat ins Ministerium des Innern, rückte 1908 zum Geheimen Oberregierungsrat auf, 1911 Regierungspräsident in Köslin und 1914 Unterstaatssekretär im Ministerium des Innern.

Dr. Friedrich Schmidt, am 4. Juni 1860 geboren, 1882 Referendar im Kammergerichtsbezirk,

genügen, um ein gutes Kopfpolster herzustellen, im Sommer sollen alsdann die aus dem Samen aufsprössenden Blüten ein sehr wohlschmeckendes Gemüse liefern, das vor allem wegen seines Milchgehaltes und wahrscheinlich auch wegen seines hohen Kalkgehaltes sehr nahrhaft ist. Nach Daxler enthält die Eberwurz auch ein leichtflüchtiges Öl, ferner Harz und Zucker. Sie kann daher dort, wo sie auf sonnigen Höhen an Wegrändern und auf steinigem trockenen Oedländereien oft massenhaft vorkommt, leicht und wohlfeil gesammelt und jedenfalls noch in mancher Hinsicht auszunutzen gesucht werden.

**Ein neuer Stern.** Laut „Voss. Ztg.“ kommt aus Kiel von der astronomischen Zentralstelle über Kopenhagen die Nachricht, daß auf der nordamerikanischen Havard-Sternwarte von dem Astronomen Richey ein neuer Stern in der Nähe der Milchstraße entdeckt worden ist. Weitere Beobachtungen müssen abgewartet werden, ehe über die Natur dieses Gebildes näheres ausgesagt werden kann.

**Römische Funde in Aegypten.** Im Rahmen der Ausgrabungen von Luksor wurden bei den Forschungen in dem Gebiet zwischen dem Tempel von Luksor und dem Nil interessante neue Funde gemacht, über die jetzt der Bericht des Ausgrabungsleiters Legrain dem Aegyptischen Institut zu Kairo vorgelegt wurde. Nach den Mitteilungen des „Journal des Débats“ wurde festgestellt, daß zwei bisher nicht näher untersuchte Inschriften auf zwei Grundpfeilern des Forums von Luksor zusammengehören und den Text bilden: „Aurelius Ginius, Gouverneur der Thebischen Provinz, hat dieses Denkmal dem edlen Cäsar gewidmet, dem obersten Herrscher, eingesetzt von der Macht der Tribunen, ihm, der zum dritten Male Konsul ist, mit aller Ergebenheit für seine Macht und Majestät.“ Nach den näheren Forschungen handelt es sich bei diesem Cäsar um Julian, den Apostaten. Ueber die Persönlichkeit des Aurelius Ginius wurde bisher nichts Näheres bekannt. Das Forum von Luksor, das diese Inschrift trägt, stellt sich

als der Ueberrest einer römischen Stadt in Aegypten dar. Der Stadtplan entspricht genau dem üblichen römischen, stellenweise lassen sich auch Stil und Architektur erkennen. Dies ist um so bemerkenswerter, als die Mehrzahl der bisherigen Funde ägyptisch oder griechisch war und lateinische Ueberreste und Inschriften in dem Gebiet zu den größten Seltenheiten gehören.

arbeitete seit Juni 1887 als Gerichtsassessor am Amtsgericht Berlin, wurde 1889 zum Ministerium der geistlichen und Unterrichtsangelegenheiten beurlaubt, 1890 unter Ernennung zum Regierungsassessor als Hilfsarbeiter in das Ministerium übernommen, 1893 Regierungsrat, 1895 Geheimer Regierungsrat und Vortragender Rat, 1898 Geheimer Oberregierungsrat, seit September 1907 Dirigent der Abteilung für allgemeine wissenschaftliche Angelegenheiten und Kunst, 1911 Direktor der Abteilung für Kunst und Wissenschaft im Kultusministerium.

Dr. Oskar Hergt ist am 22. Oktober 1869 in Naumburg an der Saale geboren, 1895 zum Gerichtsassessor ernannt, 1899 Amtsrichter in Liebenwerder, trat 1902 zum Verwaltungsdienst über und kam zur Regierung nach Hildesheim. Im Jahre darauf wurde er Regierungsrat beim Oberpräsidium in Hannover und 1904 Hilfsarbeiter im Finanzministerium; ein Jahr darauf Geheimer Finanz- und Vortragender Rat, 1910 Geheimer Oberfinanzrat, 1915 Regierungspräsident zu Liegnitz, im gleichen Jahre Regierungspräsident zu Oppeln.

Wilhelm von Waldow, der 1911 Oberpräsident von Pommern wurde, bekleidete das gleiche Amt für die Provinz Posen vom März des Jahres 1903 ab. Er ist am 31. Oktober 1856 geboren und Majoratsherr auf Dannenwalde in Mecklenburg-Strelitz, trat am 2. Januar 1878 im Bezirk des Appellationsgerichts Frankfurt a. d. Oder in den Justizdienst und 1881 zur allgemeinen Staatsverwaltung über; 1884 Regierungsassessor in Bromberg, später in Frankfurt a. d. Oder, 1886 Landrat des Kreises Fischhausen i. Ostpr., 1892 Landrat des Kreises Niederbarnim, 1898 Oberpräsidialrat in Königsberg i. Pr., 1 1/2 Jahre später in Königsberg Regierungsrat, 1903 Oberpräsident von Posen, erhielt 1910 den Charakter als Wirklicher Geheimer Rat.

Dr. August Müller, am 20. November 1873 zu Wiesbaden geboren, erlernte ursprünglich die Gärtnerei und brachte der genossenschaftlichen Bewegung das lebhafteste Interesse entgegen, in der er bald eine führende Stellung erlangte. Vor dem Kriege geschäftsführendes Mitglied der Zentrale deutscher Konsumvereine in Hamburg, wurde er auch einer der Leiter der Großeinkaufsgesellschaft. Bei der Bildung des Kriegsernährungsamtes wurde er als Vertreter der Arbeiterschaft in den Vorstand dieser Behörde gerufen.

Hans Joachim von Grävenitz hat soeben das 43. Lebensjahr vollendet. 1903 Regierungsassessor, arbeitete er als solcher bis 1904 im Landratsamt, bis 1906 im Finanzministerium, in diesem Jahre Landrat der Westpreignitz zu Perleberg, 1915 in die Kriegsgetreidengesellschaft berufen und trat in das Direktorium der Reichsgetreidestelle ein. Bei Begründung der Reichsfettstelle wurde er an deren Spitze gestellt.

Von Eisenhart-Rothe war zuletzt in Stellen als Landeshauptmann tätig. Er ist Rittergutsbesitzer, am 29. Mai 1849 in Lietzen in Pommern geboren, studierte ein paar Semester die Rechte, trat 1868 als Avantagieur bei den 3. Dragonern ein, wurde 1869 zum Leutnant befördert und nahm 1884 als Rittmeister seinen Abschied. Seit 1893 ist er Mitglied des preußischen Herrenhauses, wo er sich in konservativem Sinne betätigte.

Dr. Richard von Kühlmann, geboren am 17. März 1873 in Konstantinopel als Sohn des Generaldirektors der Anatolischen Eisenbahn Otto v. K., trat nach Beendigung seiner juristischen Studien in den diplomatischen Dienst, hatte 1905 als deutscher Geschäftsträger aufgabe, den Kaiser in Tanger

als der Ueberrest einer römischen Stadt in Aegypten dar. Der Stadtplan entspricht genau dem üblichen römischen, stellenweise lassen sich auch Stil und Architektur erkennen. Dies ist um so bemerkenswerter, als die Mehrzahl der bisherigen Funde ägyptisch oder griechisch war und lateinische Ueberreste und Inschriften in dem Gebiet zu den größten Seltenheiten gehören.

**Gold auf Spitzbergen.** Von Norwegen ist eine staatlich unterstützte Expedition unter Führung des Marineleutnants Rovig und der Geologe Hohl nach Spitzbergen gegangen, um dort außer nach Steinkohlen, die dort bereits reichlich gewonnen werden, nach Gold und anderen Mineralien zu suchen. Nach Angabe der beiden Führer, die genaue Kenner Spitzbergens sind, soll sich an ganz bestimmten Stellen der Insel Gold vorfinden.

**Ein Institut zur Förderung des Auslandsstudiums** wird an der Leipziger Universität im kommenden Wintersemester unter Leitung von Professor August Fischer errichtet werden. Prof. Fischer übernimmt die Abteilung für arabisch-islamitische Sprache, Prof. Mariko die slawische Sprache, Prof. Weigand die bulgarische und rumänische Sprache, Prof. Brandenburg die osteuropäische Geschichte und Prof. Ferdinand Schmid die südeuropäische Wirtschaftspolitik. Daneben soll ein neuer Lehrstuhl für Islamkunde und Arabisch errichtet werden.

**Das letzte Mittel.** „Zwischen Maas und Mosel“ erzählt: Ein Oberleutnant, der seiner Schlagfertigkeit wegen berühmt war, soll dem Brigadegeneral vor seiner Beförderung zum Hauptmann „etwas vorführen“ und steht daher eines schönen Morgens mit 24 Mann auf dem Exerzierplatz. Der General, der Oberst, der Major und der Hauptmann, also die unmittelbaren Vorgesetzten des Oberleutnants, haben sich zu dieser „Vorstellung“ eingeladen, und der Brigadier bedeutet ihnen, daß er selbst dem Debütanten eine Aufgabe stellen werde. — „Herr Oberleutnant,“ beginnt der General,

zu empfangen, war als zweiter Botschaftssekretär in Washington, kam von dort nach dem Haag und als erster Botschafter nach London und nach Konstantinopel, 1915 deutscher Gesandter im Haag, September 1916 Botschafter in Konstantinopel.

## Die Kampfplage im Westen und Osten

Drahtbericht.

Berlin, 6. August.

Die erste Schlacht um die flandrische U-Boot-Basis ist geschlagen und für die Engländer verloren. Auch der 5. August, der sechste Angriffsstag, brachte noch keine Wiederholung des fehlgeschlagenen ersten Durchbruchversuchs. Die Engländer zersplittern ihre Artillerie- und Infanteriekräfte in Teilaktionen. Das englische Feuer nahm in der Gegend Drie Grachten, Draai-bank und südlich Langemarck zeitweise große Heftigkeit an. Mehrfach scheiterten Angriffsversuche, so in der Gegend Hollebeke. Bei Freezenberg wurden zum Sturm bereitgestellte starke englische Ansammlungen in den Gräben unter Vernichtungsfeuer genommen und der hier beabsichtigte Angriff im Keime erstickt. Deutsche Stoßtrupps stießen in der Nacht zum 5. August an zahlreichen Stellen in die englischen Gräben vor und kamen mit Beute und Maschinengewehren zurück. Beiderseits des Kanals bei Hollebeke wurden vier Offiziere, 50 Mann und vier Maschinengewehre eingebracht, bei Bixschoote 14 Mann und zehn Maschinengewehre. Die ganze Nacht zum 6. August hindurch unternahm die Engländer eine Reihe von Teilangriffen im Ypern-Bogen. Eine englische Abteilung nach der anderen brach im deutschen Abwehrfeuer zusammen. Auch im Wytschaete-Abschnitt war am Abend des 5. August das Feuer lebhaft, ebenso an der Küste, wo seit einigen Tagen die englische Feuer-tätigkeit eine Steigerung zeigt.

Im Osten wurde östlich Czernowitz die Linie erreicht und überschritten, aus der die Brussilowsche Offensive 1916 vorbrach. In Ostgalizien liegt sie bereits zu 60 km hinter der neuen Front.

Die Russen haben sich zwischen Dnjestr und Pruth sowie südlich des Pruth an der rumänischen Grenze zu neuem starkem Widerstand gestellt. Im Radautzer Becken konnte als Frucht der erfolgreichen Gebirgskämpfe der letzten Tage die Stadt Radautz besetzt werden. Heftiger Widerstand, den die Russen noch vor der Stadt versuchten, wurde von den mit großer Tapferkeit kämpfenden austro-ungarischen Truppen gebrochen. Weiter östlich sind die Ortschaften Tereblestic und Hadikfalva erreicht. Damit ist ein großes Stück der von Czernowitz nach Suczawa führenden Bahn in den Händen der Verbündeten. Auf den Höhen östlich der Moldawitz und der Bistritza dauert der Vormarsch an. Russische Gegenangriffe bei Lungeni im Bistritza-Tal scheiterten. Auch südlich der Bistritza weichen die Russen. Der Flußlauf der Neagra ist überschritten und die Höhe Vfr. Cancei bis zum V. Sacha-Tal erreicht.

### Wetterbeobachtung.

Wilna, den 5./6. 8. 1917.

5. 8.	7 nachm.	Temperatur	+ 20,7 C	Höchsttemperatur	
6. 8.	1 vorm.	„	+ 13,5 „	„	+ 23,5 C
	7 vorm.	„	+ 10,6 „	Niedrigsttemperatur	
	2 nachm.	„	+ 14,2 „	„	+ 10,5 C

### Voraussichtliches Wetter:

Meist bewölkt, vorwiegend trocken, etwas milder.

„Wir nehmen an, daß Sie mit einem kriegsstarken Zug mit 80 Mann hier stehen. Vor Ihnen, in einer Entfernung von 900 Metern, liegt feindliche Infanterie im Schützengraben und gibt gut gezieltes Feuer, halb links stehen zwei eingeschossene Batterien, die Sie mit Schrapnells beweren. — Da taucht halb rechts eine Schwadron Kavallerie auf und setzt in 1000 Meter zur Attacke an: Geben Sie Ihre Befehle.“ — Der Leutnant salutiert, macht kehrt und kommandiert: „Stillgestanden! Helm ab zum Gebet!“ — Und er wurde doch Hauptmann! Denn was hätte er in der vom General angenommenen Kriegslage anders tun können als beten?

**Bachfest zu Eisenach 1917.** Das letzte große Bachfest der Neuen Bachgesellschaft hat im Mai 1914 kurz vor Beginn des Weltkrieges in Wien stattgefunden. In diesem Jahre wird die Neue Bachgesellschaft zur gewohnten Jahreszeit Ende September ein zweitägiges Bachfest zu Eisenach begehen, für das sich der Leipziger Thomanerchor unter Leitung des Thomaskantors Professors Dr. Gustav Schreck zur Verfügung gestellt hat. Das Programm lautet: Sonnabend (Michaelstag), 29. September: Vormittags: Kammermusik mit A-cappella-Chören und Instrumentaldarbietungen. Nachmittags: Hauptversammlung mit Vorträgen und Verhandlungen u. a. über die reichere musikalische Versorgung des Gottesdienstes. Abends: Ausflug nach der Wartburg. Sonntag, den 30. September: Vormittags: Festgottesdienst in musikalischer Ausgestaltung. Nachmittags: Kirchenkonzert mit Kantaten und Chören nach Texten Luthers von Zeitgenossen und Nachfolgern und mit Orgelvorträgen.

**Zeitungen aus Packpapier.** Infolge der andauernden Unruhen und der Unsicherheit in Petersburg sind nach Meldungen aus Haparanda 6000 Flüchtlinge in der Krim eingetroffen. Dort ist im übrigen die Papiernot so groß geworden, daß die Zeitungen neuerdings auf farbigem Pack- und Einwickelpapier gedruckt werden.

**Deutsches Sommer-Theater**  
Botanischer Garten. Direktion: Josef Geissel.

7 1/4 Uhr. Heute, Dienstag, 7. August 1917: 7 1/4 Uhr.

**Die tolle Comtess**

Operette in 3 Akten von Kollo.

Mittwoch, den 8. August 1917:

**Hoheit tanzt Walzer**

Operette in 3 Akten von Leo Ascher.

In Vorbereitung:

„Figaros Hochzeit.“ „Die Königin der Luft.“

**Mädchen, Urlauber!**

das etwas kochen kann, für 1/2 Tag gesucht. Zu melden 10-11 Uhr vormittags. Töpferstr. 15/4.

**Ein weißer Spitz**

(Hündin) entlaufen. Wiederbringer erhält 10 Rubel Belohnung.

Konditorei Miskiewitz, Ecke Trotzka- u. Wilnaer Straße.

**JAN v. BULHAK**

WILNA, Hafenstr. 6.

Atelier für Portraits. Bilder von Wilna u. Litauen.

**Die Griechen von heute**

(1821-1917) von Prof. E. Derup, Würzburg. Preis 1 Mark.

Volksvereins-Verlag, M.-Gladbach.

**Urlauber!**

Beim Einkauf

bis 75% herabges. Preise!

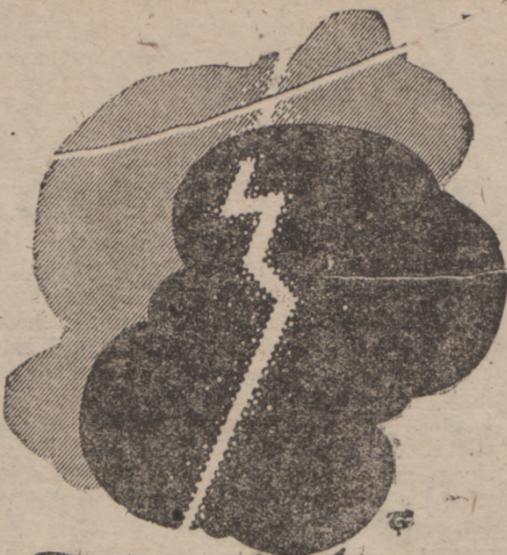
1 Album, 10 Ansichten v. Wilna, 10 Pf., 1 Mappe, 10 Bg. Papier mit Kuverts, 10 Pf., 1 Album, 10 bunte russ. Typ., 25 Pf., 1 prachtl. Arm-band, echt russ. Münzen, 1,75 M., 1 wundersch. Brosche, echtruss. Münz., 0,80 M., 1 Ring, in all. Größ., russ. Münz., 60 Pf., 1 Feder, schreibt m. Wass., 7 Pf., 1 Sicherh.-Rasier-Apparat, m. Kl., Rasiersch., Pins., Spiegel u. Klappkart., 2,15 M. u. alle and. Waren verk. zu konkur. bill. Pr.

**W. Sall, Wilna**

Chopinstr. 5, neb. „Hotel Belgie“

Für Militär-Einkäufer u. Kantinen hoher Rabatt laut Preisliste.

Bitte Adresse ausschneiden! Wiederverkäufer gesucht!



**Gewitter-gefahren**

**Blitzschlag und Brand**

verlieren viel von ihrem Schrecken, ist Minimax zur Hand. Stets löscherbereit, unabhängig von Wassermangel, unbegrenzt haltbar, selbst von Frauen und Kindern zu handhaben. — Ausführungen für alle Zwecke von 60,— Mark an.

Schloßsturm. Durch Blitzschlag kam Feuer im Schloßsturm aus. Es wurde sofort mit Minimax-Apparaten gelöscht. Die Apparate bewährten sich gut. Majoratsbesitzer Graf v. Hagen, Möckern, Bez. Magdeburg.

Man verlange Sonderdruckschrift „By“

Ueber 900 000 Apparate im Gebrauch! Ueber 48 000 gemeldete Brandlöschungen! 102 Menschen aus Feuergefahr errettet! 168 Brände durch Blitzschlag löscht Minimax!

Minimax, G. m. b. H., Berlin W9, Linkstr. 17 (A 35)

**Achtung! Wallstr. 44!**

**Billiger Einkauf von Lebensmitteln**

Wollen Sie billig und gut einkaufen:

Keks, Chokolade, Bonbons, Tee, Kakao, Kaffee, Süßstoff, Seifenersatz u. a. Waren, so besorgen Sie Ihre Einkäufe bei:

**J. Birsowski, WILNA,** Wallstraße 44.

Wohnung: Große Stefanstraße 19/14.

Wichtig für Militär-Kantinen und Urlauber!

**„OPTIPHOT“**

WILNA, Große Straße 96.

Bestes Geschäft am Platze.

Reichhaltige Auswahl in

Optischen u. photographischen Apparaten und Zubehör.

Apparate, Platten und Films werden nur gegen Bezugsscheine verkauft. Bei Beantragung derartiger Bezugsscheine machen wir auf unsere richtige Adresse höflichst aufmerksam:

WILNA, Große Straße 96.

Händler und Fachphotographen erhalten Rabatt.

**Reparaturen**

an Sprechapparaten billigt.

— Gebrauchte Platten werden in Zahlung genommen. —

Deutsches Musikhaus A.-G., KOENIGSBERG i. Pr., Steindamm 128/129, gegenüber „Berliner Hof“. Fernsprecher 3016.

**Betriebskraft.**

Sofort zu verkaufen:

Sauggasmotor	12/14 PS mit Generatoranlage	lieferbar sofort
dto.	20/25 „ ohne	ca. 14 Tage
dto.	25/32 „ „	4-6 Wochen
dto.	50/55 „ „	4-6 Wochen
dto.	60/66 „ „	3-4 Wochen
dto.	80/88 „ „	6-8 Wochen
dto.	100/110 „ „	sofort
dto.	200/220 „ mit	sofort
dto.	300/330 „ ohne	sofort
dto.	140/154 „ mit	sofort
dto.	150/176 „ „	sofort

Die fehlenden Generator-Anlagen sind für verschiedene Brennstoffe in ca. 4-5 Wochen lieferbar.

**Louis Soest & Co. m. b. H.,** Maschinenfabrik u. Eisengieserei, Reisholz bei Düsseldorf.

Angebote an den Vertreter: Oberingenieur Lamoek, Expedition der Deutschen Warschauer Zeitung in Warschau.

**Photo-Handlung.**

**Ch. Kolisch** WILNA

Hauptgeschäft: Große Straße 32

Filiale: Georgstraße 4

(neben der Kommandantur).

**Wichtig für Militär!**

**Engros-Verkauf für Kantinen-Einkäufer**

- 100 Mappen Schreibpapier mit gef. Briefumschl. 12 M.
- Goldfüllfederhalter à Stück . . . . . 1 „
- 100 Notizbücher . . . . . 10 „
- 100 Alben mit 10 Ansichten von Wilna . 15 „
- 100 Blocks (à 10 Stück) Feldpostkarten . 7 „

**Andenken von Wilna!**

**R. Balcwink, WILNA, 7.** Garten-Straße 7.

**Erstklassiges Musik-Instrumenten-Geschäft**

**L. KATZ, Wilna,** Wilnaer Straße 26

empfiehlt in verschiedener Preislage: Streich- und Blasinstrumente, Ziehharmonikas.

Für Schützengräben: Grammophone mit und ohne Trichter, sowie sämtliche Zubehörteile.

Deutsche Platten v. Nadeln, Taschenlampen usw. Reparatur-Werkstätte

für Musik-Instrumente und Schreibmaschinen. Fahrräder-Ersatzteile am Lager.

**Beleuchtungs-Artikel:**

Elektrische Lampen, Fassungen, Schirme, Glühstrümpfe für Benzol- u. Spirituslampen, Carbidbrenner, Lampen, Glocken, Zubehörteile und Benzolkocher-Reparaturen, Lampen-Zylinder.

**B. Wilenski, Wilna,** Gartenstraße Nr. 7 und Wilnaer Straße Nr. 22.

**Uhren-Engros-Lager**

Otto Bläse, Königsberg i. Pr., Gesekusplatz 4, Spezialität: Militäruhren. [A 138]

**Photo-Handlung!**

WILNA, Deutsche Straße 26

**M. Abeliowitsch**

Photographische Apparate

u. sämtl. Zubehör in größter Auswahl.

Niederlage elektr. und musikalischer Waren.

Elektr. Taschenlampen und Ersatzbatterien.

Günstige Preise! Man überzeuge sich!



**Glücks-Anzeige!**

Am 8. und 9. August 1917 Ziehung der 3. Klasse

**349. Hamburger Staats-Lotterie**

Am 8. und 9. August 1917 Ziehung der 3. Klasse

**171. Kgl. Sächs. Landes-Lotterie**

Am 14. und 15. August 1917 Ziehung der 2. Klasse

**236. Kgl. Preuss. Klassen-Lotterie**

Lose zu planmäßigen Preisen zu haben bei:

**„OPTIPHOT“**

WILNA, Große Straße 96.

**Lesen! Militär!**

Empfehle zu billigen Preisen:

Schweizer Schokolade, Mandeln, Leberpasteten, Gemüsekonserven, Warschauer Bonbons, holländ. Tee, holländ. Kakao, Bohnenkaffee, Weinessig, Essig-Essenz, russ. Konserven, eingelegte Früchte, Keks in verschied. Sortiment, Suppen-Würfel, Backpulver und verschiedene Gewürze.

Große Auswahl: Zitronen und Obst.

Nur im erstklassigen Delikatessengeschäft mit zwei Filialen.

**Markus Scher, Wilna**

Georgstrasse 7, Schlossstrasse 24, Grosse Strasse 86.

**MANDELN**

und sämtliche Kolonialwaren erhält man billig im

Handelshaus „Lieferant“

WILNA, Wallstr. 60, neben der Markthalle.

Für Kantinen u. Militär-Einkäufer Extra-Rabatt.

**Blockbriefe**

und sämtliche Schreibwaren.

Riesig großes Sortiment! Streng feste Preise!

**Merlis & Goldberg**

WILNA, Große Straße 72.

Heresangehörigen ist der schriftliche Verkehr mit Landeseinwohnern verboten. — Bestellungen und Einkäufe bei Inserenten aus dem besetzten Gebiet sind daher nur persönlich zu erledigen.

## Die Obstmade.

Im Obstgarten finden wir jetzt die ersten wurmstichigen Aepfel und Birnen, die im Innern ein fleischrotes, als Obstmade bekanntes Räupchen enthalten. Im August und September verlast die erwachsene Raupe die abgefallenen und noch hängenden Früchte, verkriecht sich in der rissigen Borke der Baumstämme, an Baumpfahlen und dergl. und kalt hier ihren Winterschlaf. Im Frühjahr erfolgt die Verpuppung, im Mai erscheint der Falter, der bis Ende Juli fliegt und seine Eier an den jungen Früchten ablegt. Die auschlupfende Raupe bohrt sich in das Fruchtfleisch, das ihr als Nahrung dient. Die befallenen Früchte, das Fallobst, verliert seine Haltbarkeit als Dauerware und unterliegt der Fäulnis. Die für die Bekämpfung des Schädlings in Betracht kommenden Maßnahmen sind besprochen im Merkblatt Nr. 2 der Abteilung XII, Ob. Ost, das von allen militärischen Formationen von dieser angefordert werden kann.

**Vortrag für Verwundete.** Sonntag nachmittag wurden die Mannschaften in der Leichtkranken-Abteilung Johannesstraße von den Mitgliedern des deutschen Theaters Fräulein Erfurth, Fräulein Orthmann sowie den Herren Herper, Hampe, Kessenich, Zimmer und Schubert durch Gesangsvortrage erfreut. In warmen Worten stattete Herr Chefarzt Dr. Grano den Künstlern den Dank für die frohen Stunden ab.

**Eine zweite Obst- und Gemuseverkaufsstelle.** Im Hotel „Dagmar“, Ecke Ostrabrama- und Eisenbahnstraße, ist mit dem 1. August eine zweite Gemüse- und Obstverkaufsstelle des Stadthauptmanns eröffnet worden. Soldaten und Heeresgefolge ist dort Gelegenheit geboten, zu günstigen Preisen für ihren Bedarf zu kaufen und sich dadurch eine angenehme und gesunde Zulage zu ihrer Kost zu verschaffen. Dadurch, daß sich die Verkaufsstelle neben den Räumen der Urlauber-Verkaufsstelle im selben Hause befindet, ist auch Urlaubern Gelegenheit gegeben, einiges auf die Fahrt oder für die Familie mitzunehmen. Kartons zur Mitnahme sind gleichfalls käuflich zu haben.

**Vermit.** Vor etwa 6 Wochen hat sich der 10 Jahre alte Kasimir Barowski aus der elterlichen Wohnung, Rochinskastrae 65, entfernt und ist bis heute nicht wieder zurückgekehrt. Barowski ist klein, untersetzt, hat hellblondes kurzgeschorenes Haar und graue Augen. Bekleidet war er mit schwarzer Schirmmutze, altem grauen Jackett, schwarzer kurzer Hose, ohne Strümpfe und Schuhe. Sachdienliche Angaben über den Verbleib des Vermissten nimmt die Kriminalpolizei, Dominikanerstrae 1, Zimmer 89, entgegen.

**Darlehenskassenscheine in Ob. Ost.** Der Umlauf an Darlehenskassenscheinen der Darlehnskasse Ost hat sich im Juli d. J., wie die Korrespondenz B. erfährt, weiter ansehnlich erhöhet, und zwar von 81 122 932 auf 91 160 232 Rubel. Von dem Umlauf

entfielen auf die großen Abschnitte von 3 Rubel und mehr insgesamt 73 490 128 (gegen 67 177 958) Rubel Ende Juni, und auf die kleinen Abschnitte von 20 Kopeken bis 1 Rubel insgesamt 17 670 104 (gegen 13 944 974) Rubel. Der Umlauf an 20-Kopeken-Scheinen insbesondere ist von 3 495 699 auf 3 939 996 Rubel gestiegen.

Platzmusik im Schlossgarten  
Mittags 12 Uhr  
Leitung: Obermusikmeister Siebold.

Spielfolge:

1. „Kaiserparole“, Marsch . . . . . Teike
2. Melodien a. d. Oper „Lohengrin“ . . . Wagner
3. Walzer a. d. Opt. „Der Zigeunerbaron“ Millocker
4. „Schlummerliedchen“ . . . . . Kockert
5. „Toreador et Andolome“ . . . . . Rubinstein
6. „Siegesbanner“ Marsch . . . . . Blon

**Unbestellbare Briefe.** S. M. Jordin, Margolis, Jan Dudin, Anna Wasselewska, Belle Montrilinski, Rena Malanska, Anna Paszkewicz. — Die Briefschaften mit obiger ungenügender Aufschrift können bei der „Stadtpostverteilung“, Dominikanerstrae 2, in der Zeit von 11—1 Uhr mittags abgeholt werden.

**Kleine Mitteilungen.** Sonntag, den 5. August, findet nachmittags 3 Uhr im Saale des Weibruthenischen Klubs die allgemeine Versammlung des weibruthenischen Hilfsvereins für Kriegsnotleidende statt. In der Sitzung wird der Bericht über die Tätigkeit des Vereins für die Zeit vom 1. August 1916 bis 1. August 1917 verlesen werden und die Wahl einer neuen Verwaltung stattfinden.

**Wilnaer Allerlei** Die Kosener A. H. S.-C. Abende finden am 1. und 15. jeden Monats Georgstr. 11, 2 Treppen statt. Kino-Aufgang.)

Landsmannschafter-Zusammenkunft (Coburger L. C.). Jeden 1. und 3. Donnerstag im Monat im Offizierskasino, Gouverneurstrasse. Besteller Tisch.

V. C. Zusammenkunft jeden Dienstag abend 8 1/2 s. t. im allgem. Offizier-Kasino, Wilna, Gouverneurstr. (reserv. Tisch).

A. T. B.-Abend jeden 1. und 3. Montag im Monat. 8 1/2 Uhr Off.-Kas. Gouverneurstr.

Mittwoch, abends 8 Uhr, Zusammenkunft Georgstrasse 11 2 Treppen, Kino-Aufgang.

Burschenschafter - Zusammenkunft jeden Dienstag abend 8 1/2 Uhr, Georgstrasse 11, 2 Treppen (Kinoaufgang).

S. V. er treffen sich jeden 1. und 3. Sonnabend im Monat, abends 8 1/2 Uhr im Allg. Offizier-Kasino zu Wilna, Gouverneur Straße. Auskunft erteilt: Stabsapotheker d. R. Berndt, Chemische Untersuchungsstelle.

K. J. V. er versammeln sich regelmäßig jeden 1. und 3. Mittwoch im Monat, 8 Uhr abends im Jäger-Restaurant, Georgstr. (Soldatenheim.)

Burschenschafterabend Kobylnik jeden 2. und 4. Mittwoch im Monat abends 8 Uhr im Offizierskasino.

A. H. S. C. Goduzischki. Zusammenkunft alter Corpsstudenten jeden 1. und 3. Sonntag im Monat, vormittags 11 Uhr, im Offizier-Kasino auf dem Markt.

Goduzischki: V. A. B. jeden 2. und 4. Sonntag im Monat um 5 Uhr nachmittags, Zusammenkunft im Offizierskasino, Markt 32.

die Reise nach Holland anzutreten. Englische Schiffe lauerten auf dem Meer. Die Seefahrer wurden beargwöhnt, die Passagiere vernommen, die Papiere genau geprüft. Und Uebergriffe der schlimmsten Art waren schon vorgekommen. Er aber wollte sich solchen Möglichkeiten nicht aussetzen; er wollte sein Ziel, wollte Deutschland erreichen. Er fand schließlich nach langem, mühevollen Suchen einen Burschen, der ihm seine Papiere, die in Ordnung waren und auf einen rein amerikanischen Namen lauteten, für eine sehr beträchtliche Summe überließ.

Joachim hatte einige seiner kostbaren Schmuckstücke — Geschenke von Maud — für diesen Zweck verkauft. Denn er wollte keinen Pfennig mehr von seinem Schwiegervater nehmen. Er hatte ihn nicht wiedergesehen seit jenem Morgen in Perth Amboy. Das war vor vier Tagen gewesen. Ob Maud ihren Vater inzwischen gesprochen, wußte er nicht, glaubte es auch kaum.

Der Tag war mit den Verhandlungen mit dem jungen Amerikaner vergangen. Nun hatte Joachim alles, was er brauchte. Am nächsten Vormittag verließ der hollandische Dampfer Hoboken, um in die Heimat zu fahren. Joachim hatte sich sein Billett besorgt.

Es war Abend, als er sein Haus in der Fünften Avenue erreichte. Mit einem seltsamen Gefühl betrat er es. Wann und wie würde er es wiedersehen?

Er suchte Maud auf. Er hatte außerhalb eine Kleinigkeit gegessen, auch Maud hatte bereits das Diner eingenommen und saß jetzt beim Mokka in ihrem Zimmer allein.

Er setzte sich ihr gegenüber, suchte ihren Blick, doch ihre Augen wichen ihm beharrlich aus.

„So geht es nicht weiter zwischen uns, Liebste,“ sagte er, „so halte ich es nicht aus! Warum wollen wir uns so quälen, wo wir uns doch lieb haben und uns nur Gutes tun möchten? Maud, ich kann nicht so im Groß von dir gehen!“

Sie setzte die Tasse hart auf den Tisch, es gab einen klirrenden Laut.

## In Litauen auf dem Lande.

### VI. Die Familie.\*)

Jans Familie hatte mich gastfrei als Kostgänger aufgenommen. Als sie erfuhren, daß ich Brustleidend sei und die Aerzte mir zu einer Milchkur geraten hätten, waren alle sehr teilnehmend. Die Weiber versprachen mir die allerfrischeste Milch und empfahlen mir allerhand Heilkräuter, Salben, Umschläge, indem sie mir Beispiele wunderbarer Heilungen durch diese Mittel zum besten gaben. Ueberhaupt nahmen meine Wirte mich sehr freundlich auf, wie denn alle Litauern und Samogiten auerst gastfrei gegen Fremde sind, welche ihre Schwelle überschreiten.

Bei den Litauern wird der Gast, wie bei den Slawen, auf den Ehrenplatz gesetzt; bei den Samogiten ist es Brauch, beim Bau der Hütte ein Messingkreuzchen unter die Türschwelle zu legen, und daher hat jeder Gast — selbst der persönliche Feind des Wirts — sobald er die Schwelle überschritten hat, gastliche Aufnahme zu erwarten. Die Familie meines Wirtes war nicht zahlreich: sie bestand aus ihm, seiner Frau, der 17jahrigen Tochter Veronika, zwei halbwuchsigem Söhnen und seinem alten Vater, im ganzen sechs Personen. Jan galt als Gospodaris (Herr), d. h. er war ein recht vermögender Bauer. Als einziger Sohn hatte er vom Vater das Land ungeteilt bekommen und besaß beinahe 20 Morgen, sodaß die Familie nicht erfahren hatte, was Not ist.

Jan hielt im Leben streng zu den Sitten und dem Glauben seiner Altvordern, war höchst vorsichtig in bezug auf alle Neuerungen und hing an allem Althergebrachten, doch Bewährten. Umsichtig und sparsam, beinahe geizig, arbeitete er mit der Familie von früh bis spät, die Vorräte mehrend und eingedenk des morgigen Tages; gewiß bewahrte er irgendwo in einem sichern Winkel ein Häuflein Silberrubel in einem Topf. Alle Familienglieder waren darauf bestrebt, daß die Einnahmen die Ausgaben ubewogen. Bei mittlerer Ernte wurde, Flachs und Leinsamen ungerechnet, für etwa zwanzig Rubel Getreide verkauft; auch der Nachwuchs des Viehs, ein paar Kälber und Schafe, wurde zu Geld gemacht; dazu kamen noch Kartoffeln, Honig und Wachs, Aepfel, ein paar von der Tochter im Laufe des Winters gewebte Stück Leinwand und Tuch, sowie ein im Herbst gemastetes Schwein — das alles schaffte Geld ins Haus! Auszugeben hatte man es nicht nötig; alles, was man im Hause gebrauchte, ward aus der Wirtschaft herausgeschlagen. Kleidung und Schuhwerk, vom Schafspelz bis zu den Stiefeln, alles ist zu Hause angefertigt. Ein wohlfeiles für die Frau auf dem Jahrmarkt erstandenes Tuch oder bunte Glasperlen für die Tochter, das sind die einzigen Ausgaben für Putz. In der Wirtschaft braucht man freilich hin und wieder dies und das: ein Stück Eisen, Stangen zum Zaun, Beschlag für ein Pferd oder den Wagen. Auch für religiöse Bedürfnisse gibt es Ausgaben: der Litauer hält darauf, wenigstens einmal im Jahr beim Priester eine Messe zu bestellen, damit das Vieh ge-

\* Siehe auch die Artikel in Nr. 200, 202, 204, 207 und 209 der „Wilnaer Zeitung.“

## Die Ehre der Treuendorfs.

Roman.  
Von  
Lola Stein.

35. Fortsetzung. Nachdruck verboten.  
„Wenn du gehst,“ rief sie außer sich, „dann weiß ich, daß du mich niemals geliebt hast! Achim, Achim, denke, wie ich um unser Glück und um unsere Liebe schon kämpfte! Denke, wie ich jetzt gerungen habe, diese langen und finsternen Monate gerungen um dein Leben! Nimm es mir nicht, indem du dich freiwillig in die schreckliche Gefahr begibst.“

Er blieb unbeugsam.

Ihre Bitten, ihre Tränen rührten ihn, aber seinen Entschluß änderten sie nicht. Sie sah es ein. Da wurde auch sie hart, finster, stumm.

Da verließ sie ihn schließlich, ohne Wort, ohne Grüß, ohne Blick.

6.

So blieb es in den nächsten Tagen. Sie sprachen nicht miteinander. Stumm saßen sie sich bei den Mahlzeiten gegenüber, finster und bleich.

Maud blieb in den übrigen Stunden des Tages in ihren Zimmern allein, ließ keinen Menschen zu sich, wies sogar Mable Kennan ab.

Joachim war kaum im Hause. Die ganzen Tage war er draußen beschäftigt, ging vergebliche Wege, knüpfte Verbindungen an, war mit den deutschen Herren seiner Bekanntschaft und mit allerlei zweifelhaften Individuen zusammen. Bis er schließlich gefunden hatte, was er brauchte.

Denn wemgleich er vor vier Jahren Amerikaner geworden war, so erschien ihm sein deutscher Name und die Tatsache, daß er früher Deutscher gewesen, doch zu gefährlich, um unter seinen eigenen Papieren

„Warum sollte ich meinen Entschluß geändert haben?“ fragte er traurig.

Sie stand vor ihm, legte ihm die Hand auf die Schultern, sah ihn beschwörend an. „Wann, Achim?“

Eine wahnsinnige Angst sprach aus ihren wunderbaren Augen. Da wurde der Mann schwach. Da ubervaltigte ihn sein Gefühl. Da vermochte er es nicht, ihr die Wahrheit zu sagen.

„Ich weiß es noch nicht,“ murmelte er. Denn er fühlte, er konnte heute keinen neuen Schmerzensausbruch ertragen.

Sie umschlang ihn mit beiden Armen, er sank auf seine Knie. „Dann ist es gut,“ flüsterte sie. „Dann wirst du doch noch einmal alles bedenken. Sieh, wenn du an mich nicht denken willst, dann nimm doch Rücksicht auf dich. Du warst so krank! Bist noch schwach, kaum gesundet. Wie willst du die Strapazen eines so furchtbaren Krieges aushalten?“

„Ich bin nicht mehr schwach, Liebbling, ich fühle mich frisch und stark.“

„Das sagst du nur so, ich weiß, daß es anders ist. Ach, Achim, denke an alles, was schön war in unserem Leben, an alle Seligkeiten denke, die wir durchkosteten! An unser großes, großes Glück! Warum willst du das alles gewaltsam zerstören? Hat deine Seele denn niemals Wurzel geschlagen in unserem gemeinsamen Leben?“

Er antwortete nicht, drückte sie nur fester an sich, fühlte ihre Macht über sich, ihren beruckenden Reiz.

„Weit du noch, was du mir einmal sagtest, Achim?“ flüsterte sie, indes sie ihn heißer umschlang. „Ich könnte, wann immer es sei, verlangen von dir, was ich wollte! Ich könnte dein Leben verlangen, und du würdest es mir geben! Das war an dem Tag, an dem wir uns verlobten! Hast du denn alles, alles vergessen?“

„Nein, Maud, ich weiß es noch! Und wenn ich dich glücklich machen könnte mit dem Opfer meines Lebens, ich brächte es dir dar! Glaube es mir!“

(Fortsetzung folgt.)

sund bleibe — dazu wird ein Rubel zurückgelegt, dann muß für die verstorbenen Verwandten eine Totenmesse gelesen werden, was schon fünf bis zehn Rubel kostet, je nach der Anzahl der Lichte; nach dem Bauernglauben haben die Abgeschiedenen im Jenseits es desto leichter, je heller die Kirche während der Totenfeier erleuchtet wird. Auch in den Klingelbeutel oder die Sammelbüchse in der Kirche muß man ab und zu etwas hineinwerfen, sodaß im ganzen über zehn Rubel zusammenkommen. Die Hauptausgaben bilden natürlich die Abgaben, alles übrige kann warten.

Jans Hauptsorge war, seinem Sohne die Wirtschaft ungeteilt und in blühendem Zustande zu übergeben; da er jedoch zwei Söhne besaß, so gedachte er, um die Teilung zu vermeiden, den jüngeren Sohn Gott zu weihen, d. h. ihn Priester werden zu lassen: für den Litauer ist es eine Ehre und vorteilhaft, einen Priester in der Familie zu haben. Einerseits ist die Stellung des Sohnes vollkommen gesichert: als Priester bedarf er nicht nur keiner Unterstützung von seiten der Familie, sondern hilft ihr selbst an allen Enden aus seinen Einkünften; andererseits wird auch die Frömmigkeit dadurch befriedigt: solch eine Familie glaubt dann, ihren besonderen Vertreter und Fürsprecher bei Gott zu haben.

In Litauen gibt es eine Menge Geistliche bäuerlicher Herkunft, und es ist nicht sehr schwer, zum geistlichen Stande Zutritt zu erlangen. Im Kownoer Seminar waren von 131 Seminaristen 116 vom Bauernstande. Der Bauer, welcher seinen Sohn diesen Weg einschlagen läßt, pflegt ihn nicht erst zu fragen, ob er will, es wird beschlossen und basta; der Junge gewöhnt sich von klein auf an den Gedanken, daß er zur Ehelosigkeit verurteilt, doch dafür der von allen verehrte Priester einer Gemeinde sein wird. Anfangs besucht er die Dorfschule, wenn er 14—15 Jahre alt ist, bringt ihn der Vater zu weiteren Studien in die nächste Stadt. In der Stadt mietet der Vater für einen geringen Preis einen Winkel bei irgend einem Handwerker in der Vorstadt, übergibt der Hausfrau einen Vorrat an Mehl, Speck, Grütze und Salz zur Beköstigung, hinterläßt dem Sohn etwas Geld für einen Lehrer und fährt nach Hause. Der Knabe sucht sich selbst oder mit Hilfe seiner Landsleute einen wohlfeilen Lehrer, kauft Bücher und lernt. Diese Ausbildung kostet den Vater aber doch gegen 200 Rubel im Jahr. In zwei bis drei Jahren, je nach seinen Fähigkeiten, nimmt der Junge den Kursus von vier Gymnasialklassen durch und begibt sich zum Examen in irgend eine kleinere Stadt im Innern des Reiches, wo weniger streng examiniert wird; zuweilen besteht er das Examen nicht beim ersten Male, dann kehrt er zurück, lernt noch ein Jahr und fährt wieder zur Prüfung. Mit dem Zeugnis von vier Gymnasialklassen kann er bereits ins Seminar eintreten, dort geht der Unterhalt auf Kronsosten; nach vier oder fünf Jahren verläßt er das Seminar als Priester und begibt sich in irgend eine Dorfgemeinde.

**Bethmanns Ruhesitz.** Das Gut Hohenfinow, im Amtsgerichtsbezirk Eberswalde gelegen, so schreibt die „Köln. Volksztg.“, ist eines der schönsten Rittergüter der Mark Brandenburg. Abseits von der Heerstraße erheben sich die freundlichen Gebäude und das schattige Herrenhaus. Man glaubt, fern in einem Winkel des Reiches zu weilen, und doch ganz in der Nähe, kaum vier Stunden weit liegt die deutsche Metropole Berlin. Das Rittergut mit seinen Vorwerken ist 9000 Morgen groß, hierunter befinden sich 5000 Morgen prachtvoller Hochwald mit vorzüglich gepflegtem Rotwildbestand. Um die jetzige Zeit ist's eine Lust, vom Eingange des Dorfes Hohenfinow nach dem Herrensitz zu wandern: Eine uralte Lindenallee, die um diese Jahreszeit köstlichen Blütenduft verbreitet, führt dahin. Rechts und links begleiten den Wanderer gepflegte Weizenschläge, die einen Beweis von dem trefflichen Boden geben. Das Hohenfinower Schloß ist ein schlichter, dreistöckiger Backsteinbau, dessen Innenräume kunstvoll ausgestattet sind; so sind namentlich

der innere Lichthof, das Treppenhaus, sämtlich mit wertvoller Keramik geschmückt und in feinen, lichten Tönen gehalten. Der Vater des bisherigen Reichskanzlers hat das Schloß Hohenfinow durch einen Anbau erweitert und diesem die gefälligen Formen, die man früher vermißte, gegeben. Sie fallen sofort in die Augen, wenn man die Anhöhe links vom Eingange zum Dorfe erreicht hat. Von hier aus hat man aber auch einen prächtigen Rundblick über die umliegenden Dörfer und Städtchen des Oderbruches und ein herrliches Stück Oderland, das von zahlreichen Wasseradern durchschnitten wird. Felix von Bethmann Hollweg hatte das Gut im Jahre 1855 mit sämtlichem Inventar, der stehenden Ernte und dem wertvollen Mobiliar für insgesamt 400 000 Taler erworben. Unermüdet strebte er, aus seinem Gute ein Mustergut zu machen. Und bald war es ihm gelungen. Von allen Landwirten des Kreises Oberbarnim wurde seine vorzügliche Wirtschaft anerkannt. Die beste Anerkennung jedoch wurde ihm dadurch, daß man ihn, den Nichtjuristen, 1874 einstimmig zum Landrat des Kreises Oberbarnim wählte.

### Der „Reden süßer Kümmel“.

1696 erschien ein Preislied auf Mitau von dem Rektor der Stadtschule und Poeta laureatus Christian Bornmann. Es ist ellenlang und unerträglich schwülstig und fließt über von wohlgefällig zur Schau getragener Gelehrsamkeit und gesuchten mythologischen Anspielungen, zwischen die dann wieder Plattheiten und Naivitäten verstreut sind, die uns höchst spaßig anmuten. Als Probe sei nur ein Hymnus auf die damaligen schönen Damen Mitaus mitgeteilt:

Ueber alles ist das Chor schöner Nymphen hoch zu preisen,

Die zwar durch den schwarzen Flor nur der Schönheit Schatten weisen,

Und mit weißen Mummeldecken, wie der Mond bei dunkler Nacht,

Ihrer Wangen Schnee verstecken, der doch zehnmal feiner lacht.

Aber ihrer Augen Licht, und der schöne Sternenhimmel,

Weichen keinen Stern nicht, auch der Reden süßer Kümmel

Gibt den angenehmen Sitten einen huldbeseeelten Geist,

Daß in allen Tun und Schritten Amor seine Flammen weist.

Sie sind alle wohlgeschickt, Haus und Kinder zu regieren,

Und was die Natur geschmückt, noch viel besser auszuführen.

Kuschheit, Ehre, Zucht und Liebe schenken süßen Bitterwein,

Daß die schmucken Herzensdiebe freundlich und doch ehrbar sein.

Die sich in den Stand der Eh' durch der Eltern Rat begeben,

Können, wie Penelope, spinnen, klöppeln, nähen, weben.

Keine Thais muß da wohnen, wo Diana Tempel findet,

Drum hier soviel Tugendkronen, als gelobte Jungfern sind.

Die letzten Jahre seines Lebens lag Bornmann mit von der Gicht zusammengekrümmten Gliedern im Bette. Er mußte sich während dieser Zeit von Prorektoren vertreten lassen, doch zahlte ihm der Rat großmütig sein Gehalt („Gage“ sagen dafür die Kurländer) bis an seinen Tod. Um das durch den Wegfall von Akzidenzien entstehende Defizit zu decken, fabrizierte Bornmann Gelegenheitsgedichte, die er seinen Kindern in die Feder diktirte. 21 Gedichte dieser Art sind in der Museumsbibliothek zu finden; sie sind noch viel bombastischer und affektierter als das Hohelied auf Mitau.

K. B.

## Liste der Kriegsgefangenen aus Wilna und Umgebung.

### 9. Komp. Landsturm-Inf.-Battl. 1/20, Heydekrug

Paukscha, Iwan, aus Gibutjano  
Parm, Eduard, aus Solzarskoje  
Goldfein, Leon, aus Wilna  
Mowschowitsch, Tewel, aus Lida  
Swjatoi, Jochel, aus Lida  
Ossipow, Trofim, aus Swenzjany  
Kabak, Pawel, aus Ljubki

### 16. Komp. Landsturm-Inf.-Battl. 1/20, Marggrabowa

Kottler, Abram, aus Wilna  
Wojtjuschonok, Walery, aus Dubrowa

### 19. Komp. Landsturm-Inf.-Battl. 1/20

Likscha, Josef, aus Pieuschka  
Jafskewitz, Wladislaw, aus Wilna

### 22. Komp. Landsturm-Inf.-Battl. 1/20

Saplowenko, Wladislaw, aus Wilna  
Janelis, Anton, aus Wilna  
Kuchta, Nikolai, aus Wilna

### 24. Komp. Landsturm-Inf.-Battl. 1/20

Kusnitzki, Alexander, aus Wilna  
Bogdanowitz, Adam, aus Skoworodi  
Matejunus, Franz, aus Wilna  
Rogowski, Iwan, aus Wilna  
Mikulski, Peter, aus Sastenok  
Miron, Leiser, aus Wilna

### Landsturm-Inf.-Battl. 24 I. A. K.

Dowagolow, Michail, aus Wilna  
Jagljak, Watzlaw, aus Wilna  
Britaniske, Judel, aus Wilna  
Buschustaf, Selman, aus Wilna  
Gordon, Chaim, aus Wilna  
Rejsewitsch, Berka, aus Wilna

### 4. Komp. Landsturm-Inf.-Battl. 20, I. A. K., Bartenstein

Krause, Kasimir, aus Wilna

### 9. Komp. Landsturm-Inf.-Battl. 1/20

Baranowski, Stefan, aus Podjuscha

### 10. Kompagnie

Dragun, Alfons, aus Nowicki  
Jores, Moses, aus Wilna  
Baranow, Anton, aus Dolgi

### 12. Kompagnie

Bojarski, Jakow, aus Wassilinski  
Kornejew, Iwan, aus Smorgon  
Schlagun, Osip, aus Koscheri  
Woronka, Alexander, aus Demaschki

### 22. Komp. Landsturm-Inf.-Battl. 1/20, Stallupönen

Schilinski, Anton, aus Wilna

### 24. Komp., Wehlau

Awgunow, Adam, aus Wilna

### Landsturm-Inf.-Battl. 24

Jegorow, Anton, aus Politschowka

### Kriegs-Gefangenen-Lager Heilsberg

Gosstik, Michail, aus Raspukowschisna  
Tawrilis, Ustin, aus Wilna  
Eissmann, Adolf, aus Styrni  
Eppstein, Pinkuss, aus Wilna  
Polotschka, Wikenti, aus Fabunischki  
Losowski, Pawel, aus Poryschki  
Issunkewitsch, Pawel, aus Niemtschisna  
Awgunow, Adam, aus Wilna  
Besdjel, Adam, aus Borodinischki  
Schukowski, Peter, aus Pospere  
Ketriss, Semjon, aus Bolwanischki  
Bolodka, Adam, aus Warman  
Milos, Osip, aus Wilna  
Sudelowitsch, Manas, aus Wilna  
Gostik, Michail, aus Wilna  
Schestak, Wikenti, aus Kalikuna  
Milos, Osip, aus Kriwonosch

(Weitere Listen folgen)

Man verlange in allen Installationsgeschäften ausdrücklich Wotan-Lampen.

Auf Anfrage teilen Bezugsquellen mit:  
Siemens-Schuckertwerke, Königsberg i. Pr.